

# Das Beste aus 2019

**Kultur-Höhepunkte:** Dutzende Premieren, Hunderte Konzerte, Ausstellungen über Ausstellungen und stapelweise neue Bücher und CDs. Was bleibt am Ende des Jahres? Die Hits unserer Kritiker.



**Die Autoren**



**MATHIAS WIEDEMANN** darf sich berufsmäßig mit Kultur befassen – und wundert sich, dass ihn nicht alle beneiden.



**CHRISTINE JESKE** ist Reporterin in der Regionalredaktion und will auch 2020 keine Geister rufen.



**ALICE NATTER** ist Themenchefin und schon gespannt auf die Steinzeit-Konzerte in der Klang-der-Antike-Ausstellung.



**MICHAEL BAUER** ist Sportredakteur und beschäftigt sich neben Bällen auch mit Kunst und Krach.



**SIGGI SEUSS** ist Autor und Kritiker und fragt sich mehr denn je, wie Theater und Literatur Menschen verändern.



**JOACHIM FILDHAUT** ist freier Journalist, liest pro Nacht 100 Seiten Roman und raucht dazu fünf Zigaretten.

**Buch**

**MAIN-POST-SOMMERROMAN:** Kein Buch im strengen Sinne, wohl aber ein Lesevergnügen, für das der Klappentext so hätte lauten können: Werner Brauer, 82 Jahre alt, blickt auf ein ganz normales bürgerliches Leben zurück. Wäre da nicht seine erste große Liebe, die vor 60 Jahren endete, bevor sie richtig beginnen konnte. Ein Roman über lebenslange Schuld und die späte Hoffnung auf Vergebung.

**TINA SOLIMAN, GHOSTING:** Der Begriff fand bereits Eingang ins Wörterbuch. Menschen werden zu Geistern. Sie verschwinden plötzlich, sind nicht mehr erreichbar. Nach dem ersten Treffen, das über Dating-Portale verabredet wurde. Oder in langen Beziehungen. Nach Recherchen der Autorin hat das Phänomen ungeahnte Ausmaße angenommen. Eine verstörende Analyse (Klett-Cotta).

**JUAN MORENO, TAUSEND ZEILEN LÜGE:** Pflichtlektüre für Journalisten. Reporter Juan Moreno schildert, wie sein Spiegel-Kollege Claas Relotius alle in großem Stil und mit System betrog. Man will es nicht wahrhaben und muss es doch glauben. Zum Trost: Die kleine Raupe Nimmersatt von Eric Carle, die sich vor 50 Jahren zum ersten Mal durch Buchseiten fraß. Immer noch toll!

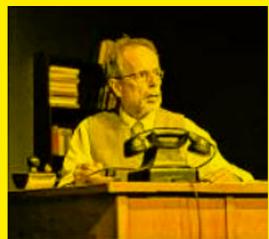
**MILA OLSEN, WHISPER I LOVE YOU:** Eine 17-Jährige will sich das Leben nehmen. Ein junger Mann taucht auf, sensibel wie sie, schlägt ihr vor: Sie soll den Sommer mit ihm verbringen, wenn sie dann immer noch in den Tod springen will, würden sie es gemeinsam tun. Eine stille, einfühlsame Geschichte über den Weg zurück ins Leben – und dunkle Geheimnisse. Happy End? Fehlanzeige.

**ANDREA WULF, DIE ABENTEUER DES A. V. HUMBOLDT:** Das außergewöhnlichste Buch zum 250. Geburtstag des Universalgelehrten. Eine Graphic Novel zu seiner amerikanischen Reise, illustriert von Lillian Melcher (C. Bertelsmann). Collagen, Dokumente, gemalte Naturszenen, Sachtext, Erzählung – kein anderes Sachbuch, das sich je mit solch gespannter Neugierde erforschen wollte.

**KAZHUO ISHIGURO, „WAS VOM TAGE ÜBRIG BLIEB“:** Der Nobelpreisträger von 2017, nun ja ... Ein alter Butler erinnert sich – oha! An was er sich erinnert, an die Nähe zwischen Nazis und etlichen Briten, und wie, nämlich sehr verschleiert, das wurde beim Lesen zusehends spannend. Dicke Punkte für Rollenprosa, Psychologie, historischen Informationsgehalt und die Verfilmung.

**Musik**

**ROBERT SCHUMANN, „DICH-TERLIEBE“** in der Aufnahme mit Julian Prégardien. Der Tenor, Artiste étoile beim Mozartfest 2019, eignet sich den vielleicht intimsten Liedzyklus der Romantik (ironischerweise zu Gedichten des Romantik-Hassers Heinrich Heine) mit Souveränität und Sensibilität an. Und scheut sich nicht, einen so unerhörten wie stimmigen Eingriff in den Text zu machen.



Besucher: Thomas Schmelter als Freud. FOTO: SPOERHASE

**VIVIANE CHASSOT, MOZART:** Die Schweizerin hat drei Klavier(!)konzerte von Mozart mit Respekt, aber Fantasie aufs Akkordeon übertragen. Akkordeon? Akkordeon! Unfassbar, welche Ausdrucksmöglichkeiten durch dieses verkannte Instrument hat. Mit der Camerata Bern schafft die Virtuosa ein unerhörtes Klangerlebnis. (Mit Haydn hat sie das 2017 übrigens auch schon angestellt.)

**GAAHLS WYRD, GASTIR:** Gorgoth, God Seed und jetzt das Wyrd – Gaahl (Kristian Eivind Espedal) hat eine der betörendsten Stimmen des norwegischen Black Metal. Auf dem aktuellen Album, das herrlich wilde Raserie mit kühler Atmosphäre verwebt, zieht er alle Register, faucht, brummt, ist so grimmig wie episch. Gaahls hypnotische Aura ist perfekter Widerpart zur reduzierten Instrumentierung.

**BELAFONTE AT CARNEGIE HALL 1959:** Ich liebte die Livekonzerte des begnadeten Sängers und Entertainers. Jedes Mal erlebte ich Gesamtkunstwerke aus virtuoser Darbietung von Weltmusik, spontaner Improvisation und einem unvergleichlich lebensfreudigen Dialog mit dem Publikum. Den kompletten Mitschnitt eines Konzerts habe ich wiederentdeckt – auf guten alten Vinylplatten.

**KING CRIMSON, THE GREAT DECEIVER:** Ein Rocktrio plus Viola, interessant. Wenn Drummer und Bassist Berserker sind, geht das nicht, außer die zwei sind große Künstlerpersönlichkeiten. Der Gitarrist entwickelt Stile zwischen blütentanz und Riesenlärm und hält das Bündel der Unmöglichkeiten zusammen. Die Vier-CD-Box der Umbruchphase 1973/74 lief heuer im Auto in Heavy Rotation.

**Bühne**

**BAYREUTHER FESTSPIELE, „TANNHÄUSER“** in der Neuinszenierung von Tobias Kratzer – turbulent, vielschichtig, sehr komisch und zuletzt doch eher pessimistisch. Vor allem aber: innovativ. Video mal nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel, um das Musiktheater virtuos mit vielem zu verzahnen, was kulturgeschichtlich seit Richard Wagner passiert ist. So hat Oper Zukunft.

**DER BESUCHER, THEATER ENSEMBLE:** Das Stück von Eric-Emmanuel Schmitt kam als Wiederaufnahme auf die Würzburger Bühne. Eine gute Idee – und gerne wieder! Thomas Schmelter, einst Oberarzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Werneck, brillierte erneut in der Rolle als Sigmund Freud. Ein Unbekannter steht plötzlich im Raum. Ist es Gott? Oder ein Hirngespinnst? Spannend.

**KABALE UND LIEBE, MAIN-FRANKEN THEATER:** Das Reclam-Heft war in Schule und Studium ungelesen geblieben. Jetzt Schillers Klassiker auf der Bühne? Okay, dienstlicher Pflichttermin. Der sich als höchstes Vergnügen erwies: Was das Würzburger Ensemble und die Cellistin aus dem Stoff machen – Theater von zeitlos guter Qualität. Und ach, was für eine schöne Sprache!

**LANDESTURNFEST GALA:** Vier Tage Landesturnfest 2019 in Schweinfurt, vier Tage sportliche Höchstleistung. Und am Ende ein Gala-Abend im Stadttheater. Sensationell, was die Mädels und Jungs der Dancefloor Destruction Crew (DDC) da auf die Bretter zauberten. Spektakuläre Moves, anmutiges Ballett, Turnübungen – eingebettet in eine stimmige Gesamt-Choreografie.

**JOHN GABRIEL BORKMAN, THEATER MEININGEN:** Eine Sternstunde. Regisseur André Bückers Inszenierung legt ohne Umschweife und Verkünstelungen den Kern von Ibsens visionärem Spätwerk frei. Eine bitterböse Demontage bürgerlicher Lebenslügen und ein Abgesang auf die Selbstbestimmung des Individuums im Zeitalter des Immer-Mehr und Immer-Schneller.

**REGIE ALS FAKTOR, MUSIL:** Alle paar Jahre ragt für mich als Bühnenergebnis heraus, selbst wo aufzutreten – heuer bei der offenen Gruppe „RegieAlsFaktor“ aus Rosenheim. In einer sorgsam aus Musils 1000-Seiten-Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ präparierten Facette über den Möglichkeits-sinn. Ein vierstündiger Kneipendialog, zu dem ich ein Möglichkeits-Gstanzl sang.

**Konzert**

**SAMIRA SPIEGEL, BACHTAGE:** Matinee auf Geige und Klavier – erst jeweils einzeln gespielt, dann mit Hilfe der Elektronik gleichzeitig im selben Stück. Eine solche Doppelbegabung könnte leicht zur Zirkusnummer verkommen, doch Samira Spiegel betreibt ihre Kunst mit großer Ernsthaftigkeit und Tiefe. Ganz nebenbei eine Ehrenrettung der Bach-Bearbeitungen von Busoni und Liszt.

**BABA ZULA, HAFENSOMMER:** Die Band aus Istanbul ist laut, mitreißend, grandios, ihre Musik ein Mix aus psychedelischen Klängen, Reggae, Rock, türkischer Folkmusik und Sufi-Klängen. „Oriental Dub“ nennt das Ensemble – bekannt geworden durch „Crossing the Bridge“ von Fatih Akin – seinen Stil. Wie auch immer: BaBa Zula passen in keine Schublade. Das macht die Faszination aus.



Für die Ewigkeit schön: Schätze in der UB. FOTO: OBERMEIER

**TIAMAT, MÜNCHEN:** Mit einem Old-School-Set präsentierten sich die Schweden in München auf dem Dark Easter Metal Meeting. 13 Songs der Jahre 1992 und 1994, der intensivsten Zeit der Band, die von Black über Death/Doom bis Gothic Metal einiges an Stilen durch hat. Johan Edlund gibt mit sonorer Stimme den finsternen Magier und versetzt die Fans in Trance – ein Gig wie ein Opiumrausch.



Bitterböse: John Gabriel Borkman in Meiningen. FOTO: LIEBIG

**LELEKA, JAZZFESTIVAL:** Nach 34 Festivals ließ die Jazzinitiative Würzburg erstmals eine osteuropäische Folk-Jazz-Gruppe zu. Das Warten hat sich gelohnt. Das ukrainisch-polnisch-deutsche Quartett Leleka packte nicht einfach etwas Swing auf alte Songs, sondern erschuf aus Elementen des zeitgenössischen Jazz und traditionellen Melodien eine sehr bewegende neue Musik.

**Ausstellung**



Enrico Calesso beim Rathauskonzert im Juli. FOTO: OBERMEIER

**LEE KRASNER, SCHIRN:** Raus aus dem Schatten ihres Ehemannes Jackson Pollock: Frankfurt widmet ihr eine One-Woman-Show (bis 12.1.). **PIRANESI, REITER, FLECHTER, M.V.WAGNER MUSEUM:** Reizvolle Gegenüberstellung von ruinösen Ruinen (bis 2.2.). **RIEMENSCHNEIDER X STOSS, MUSEUM AM DOM:** So nah kommt man dem Münsterstädter Magdalenenaltar selten.

**ELFENBEIN & EWIGKEIT, UNIBIBLIOTHEK:** Die Unibibliothek feierte 400. Geburtstag – und schenkte sich und fast 7000 Besuchern eine extrem feine Ausstellung. Nicht nur, dass das engagierte UB-Team die allerbesten und prächtigsten Handschriften aus dem Tresor holte. Wie sauber und exakt da ein Mönch vor tausend Jahren in einem kleinen Büchlein eine Chronik schrieb – faszinierend.



Mina Caputo beim Wacken Open Air 2019. FOTO: BAUER

**VOLK-HEIMAT-DORF, FREILANDMUSEUM FLADUNGEN:** Eine Ausstellung über „Ideologie und Wirklichkeit im ländlichen Bayern in den 1930er und 1940er Jahren“. Auch wenn die Exponate nur fragmentarische Ausschnitte des Lebens zeigten: Sie befördern eigene Nachforschungen. Und offene Augen und Ohren sind heute bitter nötig. Die Sprache der Nazis lebt wieder auf.



Chefin im Kulturamt Würzburg: Kathrin Jacobs. FOTO: PV

**Kulturmensch**

**ENRICO CALESSO,** Generalmusikdirektor am Mainfranken Theater. Seine Einstudierung von Wagners „Götterdämmerung“ hat das Philharmonische Orchester ganz offensichtlich eine spielerische Liga höher gehievt. Im „Rigoletto“ zeigt sich nun, dass die Arbeit sich gelohnt hat. Calesso, der stets freundliche Chef mit der herzlichen Ausstrahlung, ist ein Geschenk für dieses Theater.

**ESTHER BEJARANO:** Sie hat Auschwitz und einen sogenannten Todesmarsch überlebt, ist gerade 95 Jahre alt geworden und will weiter singen, bis es keine Nazis mehr gibt. Mit der Kölner Rap-Band Microphone Mafia tut sie es auf berührend ernste und beschwingt fröhliche Art, in Würzburg zuletzt im Januar. Furchtbar ist nur, dass Bejarano überhaupt noch Nazis wegsingen muss.

**DIE AUTOREN** des Main-Post-Sommerromans: Corina Kölln, Johannes Jung, Ulrike Schäfer, Hans Peter Zwißler, Lothar Reichel, Ulrike Sosnitzer! Darauf muss man sich einlassen: Mit in den Sommerferien mit wenig Zeit und viel Druck eine Geschichte weiterschreiben, die jemand anders begonnen hat. Keiner wusste, was rauskommt. Dass es gut war, belegte die Weltpremiererlesung.

**MINA CAPUTO:** Die Sängerin der US-Band Life of Agony nimmt im Rock-Business eine besondere Rolle ein. Als Keith Caputo sich als transsexuell outete, war das in der testosteron-schwangeren Szene nicht das Aus. Als Mensch wirkt Mina authentischer. Abseits des taffen LoA-Stoffs öffnet sie in Solo-Alben ihre Seele. Ich kenne Mina persönlich, als nahbaren Feingeist voll mentaler Kraft.

**HANS-JOACHIM RODEWALD:** Der Meiningener Schauspieler trägt nun den selten vergebenen Titel „Kammerschauspieler“. Nach 39 ununterbrochenen Meiningener Theaterjahren und ungezählten Charakterrollen verabschiedet sich der beliebte Mime am Saisonende in den Ruhestand. Unvergessen seine Rolle als Staatsschauspieler in Thomas Bernhards „Der Theatermacher“ oder als Faust.

**KATHRIN JACOBS:** Die neue Würzburger Kulturamtsleiterin scheint eine – wenn man das mal so distanziert ausdrücken darf – sehr hohe kommunikative Kompetenz zu haben. Manchmal befürchtet man fast, die herzliche Zugewandtheit der Kulturwissenschaftlerin aus NRW könne vom Gewohnheitstrott heimischer Künstler ausgebremst werden. Da sei Apoll vor!